

Georg Günther Kröll und der Hof Bemberg bei Gerabronn

VON WALTHER LUDWIG

Im Schloß Skokloster nördlich von Stockholm hängt ein Ölporträt (115 × 210 cm) eines in voller Körpergröße dargestellten stattlichen schwedischen Offiziers¹. Rechts neben seinem Kopf ist sein Wappen abgebildet, links steht folgende Inschrift: »I(pse). N(omine). T(itulo). E(ffigie)./ Georg. Ginther. Kräill./ De.Bemeberg. Philomathes/ Natus. Anno Christi. 1625./-. √ &. 68921. 13. October/ Pinxit Anno Christi 1624.« Der kgl. schwedische Kapitän Georg Ginther Kräill von Bemeberg, der sich mit seinem Hund selbst proträtiert hat, bezeichnet sich hier als Liebhaber des Wissens bzw. der Mathematik und verschlüsselt sein Geburtsjahr auf kuriose Weise: 1625 weniger die Kubikwurzel von $68921 = 1625 - 41 = 1584$. Wo er geboren wurde, ist unbekannt.

Er tritt für uns 1617 in das Licht der Geschichte. Utrecht, den 8. August 1617, sind die Widmungsbriefe datiert, die »Georg Ginther Kröll von Bemberg« bzw. »Georgius Ginther Kröl von Bemberch« an den dänischen König Christian IV. und an den dänischen Feldmarschall und Statthalter im Fürstentum Schleswig-Holstein Gertt Rantzow richtet und die er seinem 1618 in Arnheim in den Niederlanden gedruckten dreibändigen Werk »Tractatus Geometricus et Fortificationis ... nützlich vor alle Bauweimesters, Capitenen, bevelchaberen, unnd andern Ritterlichen persohnen, welche zu solchen löblichen freyen kunsten lust tragen« vorausschickt². Er erklärt in dieser Widmung, daß er im Dienst des dänischen Königs und Statthalters gestanden und die große von letzterem empfangene Guttat nicht vergessen habe. Anschließend an diesen dänischen Dienst hat er offenbar in den Niederlanden studiert. Er hat das ausführliche und mit zahlreichen Kupferstichen versehene Werk zur Geometrie und Architektur in seiner »Hochteutschen Muttersprach« geschrieben, um »so vil in meinem Vermogen stehet, den Teutschen Namen helfen zu furdern«.

1620 trat er als Kapitän und Fortifikationsingenieur in schwedische Dienste und machte dort rasch Karriere. Er nahm 1621 an der Belagerung von Riga teil, stieg 1622 zum Feldquartiermeister in Preußen auf, 1628 zum Generalquartiermeister in Pommern, 1630 zum militärischen Kommissar für Rügen, 1635 zum Oberst und Generalquartiermeister und wurde 1636 pensioniert. Er machte sich nicht nur als

1 S. A. Meyerson, B. Hallström, O. Hidemark, O. Lönnquist, I. Sigurdson: Herman Wrangel och hans krigskamrater, En porträttserie på Skokloster, Livrustkammaren, Journal of the Royal Armoury, Stockholm, vol. XII, 9–10, 1972. Die Arbeit behandelt die Serie der 20 Offiziersporträts, die Georg Ginther Kräill 1624–1625 im Auftrag von Feldmarschall Hermann Wrangel für dessen Schloß Skokloster anfertigte; eines davon ist das hier interessierende Selbstporträt, dessen Abbildung vom Museum Schloß Skoklosters zur Verfügung gestellt wurde. Für Hinweise auf schwedische Literatur und die Ermittlung von Archivalien im Riksarkivet Stockholm danke ich auch hier Frau Christina Dalhede, Göteborg.

2 S. National Union Catalogue, Bd. 306, S. 627. Das Buch ist in der Universitätsbibliothek Göttingen und der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel vorhanden. Gerhard von Rantzau (1558–1627) war seit 1600 Statthalter der Herzogtümer.

Offizier und Ingenieur, sondern auch als Kartograph, Kupferstecher und Porträtmaler einen Namen³. 1634 wird er als Georg Gynther Crail von Bamberg in den schwedischen Ritter- und Adelsstand immatrikuliert⁴. Nach seiner ersten Ehe mit Dorothea Brackel, der Tochter des Kommandanten von Gent, Jobst Eberhard Brackel, und Witwe des schwedischen Statthalters von Kalmar, Henrik Camhus, schloß er um 1624 eine zweite Ehe mit Christine von Massenbach, der Tochter des Statthalters des Schlosses in Stockholm Hans von Massenbach aus der preußischen Linie des schwäbisch-fränkischen Geschlechts. Sie brachte ihm das Gut Ökna (heute Herrökna) in Södermanland zu⁵. Er starb dort am 1. Januar 1641 und wurde in der benachbarten Kirche von Gryt begraben. Seine dort noch erhaltene steinerne Grabplatte ziert das Doppelwappen Kräill-Massenbach und eine Inschrift, in der er als »den edle och welborne Herre Herr Georg Günter Kräill von Benenberg, Herre till Ockna och Mora« bezeichnet wird⁶. Im Mannesstamm starben seine Nachkommen zwar in der dritten Generation aus, Töchternachkommen leben jedoch noch heute in Schweden⁷.

Daß Georg Günther Kräill von Bemeberg aus Süddeutschland stammte, war in Schweden immer bekannt. Seine genauere Herkunft blieb jedoch dunkel. Seit G. Anrep, Svenska Adelsns Ättar-Taflor, Stockholm 1858, finden sich zwar in historiographischen schwedischen Werken Angaben über seine angeblichen Eltern und Großeltern (sein Vater sei Jacob Crail/Krail von Bamberg/Bemebergh, Oberst zu Fuß und Kommandant in Ulm, gewesen, seine Mutter Magdalena von Neipperg, sein Großvater ein Georg Crail/Krail von Bamberg/Bemebergh), aber es gelang weder diese Personen zu identifizieren noch überhaupt ein solches Geschlecht zu finden oder auch nur den mysteriösen Ort Bemberg/Bemebergh/Bamberg aufzuspüren⁸.

Im Zusammenhang mit einer größeren Untersuchung zur Geschichte des süddeutschen patrizisch-niederadeligen Geschlechts Kröll, das zeitweise auch den Namen

3 S. Svenskt Biografiskt Lexikon, Bd. 9, Stockholm 1931, S. 64ff. *G. Elgenstierna*: Den Introducerade Svenska Adelsns Ättartaulor, Bd. 2, Stockholm 1926, S. 53. *L. W. Munthe*: Kongl. Fortifikationens Historia, Stockholm 1902, Bd. 1 und 6, s. Index. *B. Barkman-S. Lundkvist*: Kungl. Svea Livgardes Historia, Bd. III, 1: 1611–1632, Stockholm o. J., s. Index, Rikskanslaren Axel Oxenstiernas skrifter och brefvexling, Abt. 2, Bd. 9, Stockholm 1898, S. 43f.

4 S. A. A. v. *Stiernman*: Matrikel ofwer Swea Rikes Ridderskap och Adel, Stockholm 1754, S. 308f.

5 *Vgl. H. Frh. v. Massenbach*: Geschichte der reichsunmittelbaren Herren und des kurpfälzischen Lehens von Massenbach 1140–1806, Stuttgart 1891, S. 126f., wo als Ehemann der Christine von Massenbach der »Oberst Georg Günther Crail aus Bamberg« erwähnt wird.

6 Eine Abbildung der Grabplatte findet sich bei *A. Meyerson* (wie Anm. 1) S. 243.

7 Georg Günther Kräill hatte aus seinen zwei Ehen vier Söhne (Gustav Christian, imm. Leiden 1635, Hans Jakob, schwed. Rittmeister 1655, Georg Reinhold, Johan Ebbert, schwed. Kornett 1655) und vier Töchter (Anna Elisabeth, ♂ Oberst David Friedrich von Siegroth, Töchternachkommen bis heute; Margareta Magdalena, ♂ Kapitän Lars Slatte; Catharina Sabina, ♂ Peter Dankwardt, Handelsbürgermeister Norrköping, Stammeltern der Freiherren von Dankwardt und des Adelsgeschlechts Dankwardt, Nachkommen bis heute; Christina Dorothea). *Vgl. nach G. Elgenstierna* (wie Anm. 3) die laufend erscheinenden Bände des *Sveriges Ridderskap och Adels Kalender*.

8 *Vgl. die in Anm. 1 und 3 genannte Literatur sowie R. Odencraute*: Den Svenska ätten Kraill von Bemebergh och dess Vapen, Fornvännen, Meddelanden från K. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien 32, 1937, S. 174ff.

Kröll von Grimmenstein führte, machte ich nun die Entdeckung, daß Georg Günther Kräill ein Mitglied dieses Geschlechts war⁹. Sein Vater und sein Großvater hießen nicht Jakob und Georg, sondern Eberhard und Johann Jakob Kröll. Nur der Name seiner Mutter Magdalena von Neipperg hat sich bestätigt. Von seinem Vater ist nicht bekannt, daß er Oberst und Kommandant in Ulm gewesen wäre, wohl aber war sein Bruder, Johann Reinhard Kröll, 1631 Oberst der Ulmer Garnison. Und keiner von all diesen Kröll nannte sich je Kröll von Bemberg, auch wenn sein Vater Eberhard für kurze Zeit das Hofgut Bemberg bei Gerabronn besaß.

Bevor die Frage nach den Ursachen der verschiedenen falschen Angaben gestellt wird, ist zunächst der Nachweis wichtig, daß nun tatsächlich die wahren Vorfahren Georg Günther Kräills gefunden sind. Beachtenswert ist, daß sich in seinem 1618 gedruckten Werk noch die Namensform Kröll findet. Auf den richtigen Weg führt dann bereits die Erkenntnis, daß das Wappen der deutschen Kröll und der schwedischen Kräill formal identisch ist. Im Schild befinden sich jeweils zwei gekreuzte zweizinkige Geräte, sogenannte Kröle, auf einem Dreiberg. Kröl oder Kräuel nannte man früher ein Gerät, das an einer Stange mehrere im rechten Winkel abstehende spitze Zinken hatte und das man unter anderem dazu verwenden konnte, Fleisch oder Wurst aus einem siedenden Kessel zu holen. Das Wappen dieser Kröll war also redend. Seine Helmzier zeigt ein zweischwänziges Fischweib oder eine bekleidete Frau, die je einen Fisch in ihren Händen hat. Dieses Wappen ist seit 1392 in der Familie bezeugt. Seine Farben sind seit dem 16. Jahrhundert bekannt: schwarze Kröle stehen in weißem Schild auf einem gelben Dreiberg. Georg Günthers Wappen weicht davon nur durch einen grünen Dreiberg ab¹⁰. Beweisend für den genaueren Zusammenhang Georg Günthers mit diesen Kröll ist sodann, daß G. Bucelinus, *Germania topo-chrono-stemmatographica*, Pars 4, 1678, S. 136, in seiner Stammtafel der Kröll von Grimmenstein tatsächlich einen »Georg Gunth. Kröll, Colonellus, ux. N. de Massenbach« als Sohn des »Eberhard Kröll, ux. Magdal. de Neipperg« aufführt. Eingehende Untersuchungen konnten diesen Teil der Stammtafel bei Bucelinus bestätigen. Um Georg Günthers soziale Herkunft zu verdeutlichen, seien seine näheren Vorfahren in Form einer Ahnenliste vorgestellt¹¹:

1. Georg Günther Kröll/Kräill, genannt von Bemberg, unter anderem Bruder des Johann Reinhard Kröll, Ulmischer Obervogt Geislingen 1626–1635, Oberst der Ulmer Garnison 1631, kgl. schwedischer Oberst 1633, erhielt als solcher das adelige Gut zu Stetten am kalten Markt, das er 1635 wieder abtreten mußte, Besitzer des

9 Diese Untersuchung ist unter dem Titel »Die Kröll von Grimmenstein oder die Auflösung genealogischer Fiktionen« in den Sitzungsberichten der Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften, Hamburg, 2/1984 Heft 4, veröffentlicht.

10 Zu dem Gerät des Kröls oder Kräuels vgl. *F. Fuhse: Der Kräuel, Wörter und Sachen* 3, 1912, S. 80ff., 8, 1923, S. 107. Mit Helmzier ist dieses Wappen erstmals 1392 für Georg Kröll (s. zu ihm S. 273, Nr. 32) belegt, s. Thurgauisches Urkundenbuch, Bd. 8, 1967, S. 60–65. R. Odencraute (wie Anm. 8) stellte bereits die formale Identität des Wappens von Johann Reinhard Kröll, Obervogt Geislingen 1626 (zu ihm s. oben Nr. 1), und von Georg Günther Kräill fest. Da ihm jedoch die Genealogie der Familie Kröll unbekannt blieb, entging ihm, daß die beiden Brüder waren.

11 Detailliertere Angaben enthält die in Anm. 9 angekündigte Arbeit.

adeligen Gutes zu Dambach bei Ellwangen, nach dem er sich 1626 Junker Johann Reinhard Kröll von Dambach nannte¹²; Bruder des Wolf Siegmund Kröll zu Trochtelfingen bei Bopfingen, der 1633 als kgl. schwedischer Oberst zu seinem öttingen-wallersteinischen Lehen in Trochtelfingen zusätzliche Güter in und um Trochtelfingen von dem schwedischen Reichskanzler Oxenstierna erhielt und den Georg Ginther Kräill de Bemeberge am 20. Dezember 1633 in einem Brief an Oxenstierna »mein lieber Bruder der Oberste Wolff Sigmunt Kräll zu Trochtelfingen« nennt¹³; Bruder des zum katholischen Glauben konvertierten Johann Julius Kröll, der sich Kröll von Grimmenstein nannte und 1628–1670 *Canonicus* des Konstanzer Domkapitels war¹⁴.

2. Eberhard Kröll, im Unterschied zu einem Vetter genannt der Jüngere, *Schillingsfürst um 1562, † 19. 11. 1603, begraben Schwaigern, »der Edle und veste Eberhardt Krell«, Grabstein mit vier Ahnenwappen (links Kröll, Lieber, rechts von Ellrichshausen, von Düren) und dem Allianz-Wappen Kröll-von Neipperg in der dortigen Stadtkirche; er erbt mit seinem Bruder Heinrich Christoph von seinem Vater zwei Teile des großen und kleinen Zehnten zu Hornau bei Schillingsfürst und empfing sie nach einem brüderlichen Vergleich 1592 als hohenlohisches Mannlehen, kaufte 1591 das Hofgut Bemberg, das er spätestens 1597 wieder verlor (s. unten S. 276), 1597 wohnhaft zu Gerabronn, ∞ vor 1584

3. Magdalena von Neipperg, genannt »Magdalena Kröllin geborene von Neipperg, Wittib« als Taufpatin in Schwaigern Juni 1607, ∞ (II) Johann Friedrich von Helmstadt zu Wimpfen¹⁵.

4. Johann Jakob Kröll, *Isny um 1522/25, † Rothenburg ob der Tauber 14. 11. 1591, Epitaph in der Pfarrkirche St. Jakob, imm. Basel 1542, Freiburg 1545, Dr. iur. utr., hohenlohischer Amtmann zu Weikersheim 1554, Rat und Amtmann zu Schillingsfürst 1556 bis nach 1585, »der Edle und hochgelahrte«, kaufte 1565 zwei Teile des großen und kleinen Zehnt zu Hornau, ein hohenlohisches Lehen, 1576 den Wittumhof bei Schillingsfürst mit niederer Gerichtsbarkeit als freies

12 Oberamtsbeschreibung Ellwangen, 1886, S. 728ff. *K. H. Bauer*: Geschichte der Stadt Geislingen an der Steige, Bd. 2, o. J., S. 5, 482. *K. H. Bauer*: Geislinger Urkundenbuch, 1967 maschschr. LB Stuttgart, U 227. *A. Oxenstierna* (wie Anm. 3): Abt. 1, Bd. 9, 1946, S. 525. Zu Johann Reinhard Krölls Wappen s. Museum der Stadt Ulm, Inv. Nr. 9592 (Ansicht der Stadt Geislingen mit den Wappen der Vögte und Pfleger, 1681).

13 Oberamtsbeschreibung Neresheim. 1872, S. 423, *A. Oxenstierna* (wie Anm. 3): Abt. 1, Bd. 9, 1946, S. 523. Fürstl. Öttingensches Archiv Wallerstein, Lehensakten 2019, 2023 (ermittelt durch Herrn I. Weißhaar, Burgstetten). Riksarkivet Stockholm, Axel Oxenstiernas Samling, Skrivelser till A. Oxenstierna, Ser. B:1, vol. E. 638, Brief vom 20. 12. 1633.

14 *J. Kindler v. Knobloch*: Oberbadisches Geschlechterbuch, 1898ff., Bd. 2, S. 381. GLA Karlsruhe 61. 7253–7265 (Protokolle des Konstanzer Domkapitels).

15 *S. Frhr. O. v. Stotzingen*: Die Grabdenkmale der Kirche zu Schwaigern, Adler NF 20, 1910, S. 54ff., bes. S. 68 (wo die Wappenbezeichnungen Weitershausen und Adelsheim in Ellrichshausen und Düren verbessert werden müssen), Kirchenregister Schwaigern, HZA Neuenstein GLA LVI i Kröll. Für die Ermittlungen danke ich auch hier Herrn I. Weißhaar, Burgstetten. Eine Abbildung des Grabsteins findet sich in einer aus dem 18. Jh. stammenden Aufnahme der Neippergischen Grabmäler, die mir von der Gräfllich Neippergischen Archivverwaltung Schloß Schwaigern freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde.



Selbstporträt des Georg Günther Kröll im Museum Skokloster

(Foto: Skokloster)

Eigentum; ∞ II Anna Wernitzer, * Rothenburg 4. 2. 1559, † ebd. 25. 5. 1608, Tochter des Zacharias Wernitzer, Bürgermeister ebd.; ∞ I 1552

5. Maria von Ellrichshausen, † nach 1564¹⁶.

6. von Neipperg, Philipp (nach der Ahnenprobe seines Enkels Johann Julius Kröll, Domherr Konstanz, die G. Bucelinus von diesem erhalten und in *Germania*, Pars 3, 3, 1671, S. 363, veröffentlicht hat – hierfür spricht auch der Name des ältesten Sohnes des Eberhard Kröll: Georg Philipp) oder Reinhard, markgräfl. baden-durlachischer Hofmeister, 1607 mit Adelshofen belehnt (nach der Stammtafel des mediatisierten Hauses Neipperg, 1899, Taf. 3 – hierfür spricht auch der Name eines anderen Sohnes des Eberhard Kröll: Johann Reinhard). Vielleicht trug Nr. 6 den Doppelnamen Philipp Reinhard. Die Überlieferung über seine Eltern ist einheitlich.

∞

7. von Jahrsdorff, Magdalena oder Sabina, † 1601, begraben Adelshofen. Vielleicht ist wieder ein Doppelname anzunehmen. Ihre Eltern sind einheitlich überliefert¹⁷.

8. Jakob Kröll, * Tettngang oder Oberstauen im Allgäu um 1475/80, † Isny 1557/58, Dr. iur. utr. vor 1511, Reichskammergerichtsadvokat und -prokurator zu Speyer 1513–1557, Bürger Isny, »Ehrvest und hochgelahrt«, benützt das Kröllsche Wappen erstmals mit offenem Spangenhelm, ∞ I Anna Cristan, Frau 1513, Tochter des Hans Cristan, Bürger Isny, ∞ II spätestens um 1520

9. Barbara Lieber, * Ulm, † nach 1558, Tochter des Hans Lieber, Geschlechter und Ratsherr zu Ulm, genannt 1503–1517, und einer N. Roth¹⁸.

10. Adam von Ellrichshausen, * Dürrenhof um 1510, † Jagstheim 29. September 1556, Herr auf Dürrenhof, markgräfl. brandenburg-ansbachischer Rat und Amtmann zu Feuchtwangen, Amtmann und Pfandherr zu Schopfloch, ∞ II 1541 Helene Senfft von Sulburg, ∞ III Maria Jacobea Senfft von Sulburg, ∞ IV Anna von Wartensee; ∞ I um 1535

16 *J. Chr. Wibel*: Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie, Onolzbach 1752, Bd. 1, S. 533, Bd. 3, S. 77, 90, 106, 596. *G. Lauth*: Waldenburger Rathauspokal, Waldenburger Bote, Mitteilungsblatt der Stadt Waldenburg 5, 26, 1983. HStA München, Ms. 291. HZA Neuenstein A Wa XIX, 114; U 198; A Wei B VIa I/27. Kirchenregister Rothenburg (dortige Ermittlungen durch J. Weißhaar). Zum Datum der ersten Eheschließung von Johann Jakob Kröll siehe *J. G. Biedermann*: Geschlechtsregister der fränkischen Ritterschaft, Kanton Odenwald, Ort Steigerwald, 1751, Taf. 212 (v. Ellrichshausen). Sein Epitaph ist beschrieben in: Die Kunstdenkmäler Bayerns, V 8 Rothenburg ob der Tauber, 1959, S. 215. Die Abbildung des Epitaphs von Johann Jakob Kröll nach einer von der Firma Gerth, Rothenburg o. T. gefertigten Photographie.

17 S. außer den oben zitierten Werken auch eine handschriftliche Nachkommentafel des Johann Theobald a Jarsdorff und der Magdalena a Neipperg im Gräfl. Neippergischen Archiv sowie *F. W. Euler*: Ahnen und Enkel 4, 1967, S. 21ff., 5, 1971, S. 44ff.

18 *S. I. Kothe*: Der fürstliche Rat in Württemberg im 15. und 16. Jahrhundert, 1938, S. 186. Württembergische Geschichtsquellen Bd. 16, S. 240, 327. *I. Kammerer*: Isnyer Regesten, 1953, S. 596. *Ders.*: Regesten der Urkunden des Spitalarchivs Isny, 1960, Register. *Ders.*: Die Reformation in Isny, Blätter für württ. Kirchengeschichte 53, 1953, S. 1ff. HStA Stuttgart B 123, B 193, B 198. StA Ravensburg 241b/2, 452a/3. StA Isny U 655, 728, 742, Fasc. 674. *G. Bucelinus*, *Germania*, Pars 3, 3, 1671, S. 363. *R. Leiber*: Leiber-Chronik, 3. Aufl., 1976, Bd. 1, S. 229ff. (vorhanden StA Ulm). StA Ulm 3462 (Ratswahlakten). Möhner, *Genealogia familiarum Patriciorum Augustanorum*, StB Augsburg 2^o Cod. Aug. 2, Tafel Lieber.

11. Anna von Düren (Dürn), † Jagstheim 1540, Tochter des Leonhard von Düren (Dürner von Dürn), Amtmann zu Buchen und Walldürn, und der Anastasia von Liebenstein¹⁹.

12. Ludwig II. von Neipperg zu Adelshofen, † 1570, ∞

13. Magdalena von Hornstein, † 1574, Tochter des Jobst von Hornstein und der Dorothea von Stuben.

14. Hans Diepold von Jahrsdorff zu Oberstotzingen, Zell und Riedhausen, fürstlich augsburgischer Rat, genannt 1544–1586, ∞

15. Magdalena von Neipperg, tot 1581, Tochter des Ludwig III. von und zu Neipperg und der Catharina von Stockheim²¹.

16. Jakob Kröll, * Ravensburg um 1425, † Tettngang 1505/06, grfl. montfortischer Vogt zu (Ober-)Staufen im Allgäu 1472–1493, ansässig in der montfortischen Residenzstadt Tettngang 1479/1505, »vester Junker«, ∞ vor 2. November 1467 Ursula Geßler, † Tettngang nach 23. Juni 1513, vermutlich Tochter des Lutz Geßler, Stadtmann Ravensburg 1436–1441²².

32. Georg Kröll, * Ravensburg um 1365, † Biberach oder Ravensburg 1435, Bürger Ravensburg 1386–1433, Bürger Biberach 1434, Diener der Truchsess von Waldburg, Vogt zu Waldburg 1399–1414, Reichsunterlandvogt von Schwaben zu Ravensburg im Dienst der Truchsess von Waldburg 1417–1431, »Junker«, führt nachweislich seit 1392 das Kröllsche Wappen mit Stechhelm, ∞ kurz vor 7. Juli 1387 Elisabeth Humpiß, † Ravensburg nach 4. Mai 1435, Tochter des Ulrich Humpiß, Bürger Ravensburg 1354–1410²³.

Aus dieser Ahnenliste kann auch deutlich werden, wie die Namen Jakob und Georg als Vater und Großvater Georg Günthers in die schwedische historische Literatur gekommen sind. Vermutlich gehen sie auf mißverständene Angaben von Georg Günther selbst zurück. Die Archivalien, die sie enthielten, konnten noch nicht wieder gefunden werden²⁴. Nach dem Vorstehenden ist klar, daß Georg Günther, der seine Mutter korrekt bezeichnete, auf keinen Fall Jacob und Georg als die Namen seines Vaters und Großvaters angegeben haben kann. Wohl aber konnte er Jakob und Georg als seine Vorväter bezeichnen. Georg und Jakob Kröll (oben Nr. 32 und Nr. 16) waren die ältesten ihm bekannten Stammväter seines Geschlechts. Dies läßt sich deshalb mit Bestimmtheit behaupten, weil eine Stamm-

19 S. F. W. Euler: Ahnen und Enkel, Bd. 5, 1971, S. 23ff. Oberamtsbeschreibung Crailsheim, 1884, S. 257ff. H. Bauer: Die Herren von Ellrichshausen, Württ. Franken 6, S. 429ff., 9, S. 164ff.

20 S. Anm. 17 und G. Bucelinus: Germania, Pars 1, 4, S. 226.

21 S. R. H. Seitz: Die Urkunden des Schloßarchivs Bächingen an der Brenz 1360–1814, Augsburg 1981, Index. G. Stockinger: Ortsgeschichte Oberstotzingen, mschr. Bürgermeisteramt Niederstotzingen. G. Bucelinus (wie Anm. 20).

22 A. Dreher: Das Patriziat der Reichsstadt Ravensburg, 1966, S. 75, 193. Th. Ludewig: Oberstautfen, 1983, S. 157. HStA Stuttgart B 31, B 123 I, B 373, B 505.

23 A. Dreher (wie Anm. 22). HStA Stuttgart B 123 I, B 369, B 505, B 515, B 523. StA Ravensburg 10 a U 51ff.

24 R. Odenkraute (Anm. 8) suchte bereits 1937 vergeblich nach dem Adelsbrief Georg Günther Krälls. Es ist nicht bekannt, woher G. Anrep seine Angaben über Krälls Eltern und Großvater bezog.

tafel der Kröll, die ein Vetter Eberhard Krölls des Jüngeren, der hohenlohische Amtmann zu Waldenburg, Jakob Kröll, 1602 zusammenstellte, in Kopie erhalten ist²⁵. Sie beginnt mit dem Reichsunterlandvogt Georg Kröll²⁶. Georg Günther hat sicher von dieser Familienüberlieferung Kenntnis gehabt. Damit konnte er leicht Georg und Jacob Kröll als seine Stammväter bezeichnen; der dabei verwendete Ausdruck dürfte dann von dem schwedischen Forscher mißverstanden worden sein, der diese Angaben im neunzehnten Jahrhundert auswertete, falls das Mißverständnis nicht schon auf frühere Zeit zurückgeht. Ähnlich scheint die Angabe, Georg Günthers Vater sei Oberst und Kommandant in Ulm gewesen, auf eine Verwechslung mit seinem Bruder Johann Reinhard zurückzugehen, es sei denn, daß Eberhard Kröll gleichfalls diese Stellung zeitweise innehatte, was aber bis jetzt nicht nachgewiesen werden konnte. Die sich in der schwedischen Literatur ferner findende Angabe, Georg Günther sei am 13. Oktober 1584 in Ulm geboren²⁷, ist eine irrtümliche Kombination aus der angeblichen Stellung seines Vaters und seinem von ihm selbst bezeugten Geburtsdatum. In den Ulmer Taufregistern findet sich kein Eintrag.

Welche historische Realität steht nun jedoch hinter dem Beinamen »von Bemberg«, den Georg Günther nachweislich seit 1617 in mehreren Schreibweisen (Bemberg, Bemberch, Bemeberg, Bemeberge, Bemebergh, Bamberg, Benenberg) führte? Während bis 1634 regelmäßig die Präposition »von« bzw. »de« gebraucht wird, finden sich in eigenhändigen Briefunterschriften zwischen 1637 und 1639 sogar die Ausdrucksweisen »von und zu Bemebergh«, »zu Bemeberg erbgessessen« und »zu Bemeberge«²⁸. Hinsichtlich seiner Vorväter Jacob und Georg ist sehr zweifelhaft, ob die für sie in der Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts gebrauchte Namensform

25 Die Kopie ist enthalten im Kröllischen Wappenbuch, Bayer. StB München, C. g. m. 2639. Sie wird in der in Anm. 9 angekündigten Arbeit vollständig ediert und kommentiert.

26 »Georg Kröll, ... Dieser ist Underlandvogt in Schwaben gewest, obiit Ao. 1435, liegt zue Ravenspurg in unsrer lieben frauen Pfarrkirchen bey der steinernen sail deß ewigen Lichts, hatt daselbst ain epitaphium und das wappen im fenster.« Zu seinem Sohn Jacob steht in der Stammtafel: »Jacob, † 1497, begraben Stauffen, als Lediger Hofmeister des Grafen Hugo von Montfort, erhält nach seiner Heirat das Amt Stauffen, 1488 in die Ritterschaft Schwaben eingenommen, ...« Die – falschen – Angaben über die Ehefrauen von Georg und Jakob sind hier weggelassen. Auch ist das Todesjahr von Jacob nicht korrekt. In die Ritterschaft Schwaben wurde Jacob 1488 nicht aufgenommen, er war jedoch 1488 als Edelknecht Mitglied der Gesellschaft zum St. Jörgenschild, als diese in den Schwäbischen Bund aufgenommen wurde. Vgl. *J. Ph. Datt*: *Volumen Rerum Germanicarum novum sive de pace Imperii publica libri V...*, Ulm 1698, S. 312. Es konnten über den Reichsunterlandvogt Georg Kröll hinaus noch vier weitere Generationen ermittelt werden. Von ihnen war um 1600 jedoch nichts bekannt. Die Generationen vor Georg Kröll. in: *G. Bucelinus*: *Germania*, Pars 4, 1678, S. 136, wurden von dem Konstanzer Domherrn Johann Julius Kröll erst nach dem Tod seines Bruders Georg Günther Kräll erfunden. Näheres dazu in der Anm. 9 genannten Arbeit.

27 *A. Meyerson* (wie Anm. 1) S. 242, 299. Wegen seines angeblich in Ulm tätigen Vaters wird Georg Günther Kräll in der schwedischen Literatur manchmal als Schwabe bezeichnet. Seiner Herkunft und Ahnenliste nach war er ein Franke, auch wenn sein Großvater väterlicherseits aus Oberschwaben in die Grafschaft Hohenlohe kam und die Kröll zuvor ausschließlich in Oberschwaben beheimatet waren.

28 S. die Briefe von G. G. Kräll vom 16. 12. 1637, 5. 8. 1638 und 7. 8. 1639 im Riksarkivet Stockholm. A. Oxenstiernas Samling (wie Anm. 13). Stegebergsamlingen E 37; vgl. auch *A. Meyerson* (wie Anm. 1) S. 245, wo G. G. Kräll sich auf der Kupferstichtitelseite eines 1636 zu Gryt Öckna veröffentlichten Werkes »Mechanica, der dritte Teil« als »zu Bemeberg erbgessessen« bezeichnet.

»Kräll von Bemebergh« tatsächlich von Georg Günther selbst stammt. Wahrscheinlicher ist, daß sie wieder aus einem Mißverständnis des 19. Jahrhunderts herrührt und daß der von Georg Günther gebrauchte Name damals auf seinen »Vater« und »Großvater« übertragen wurde. Sicher ist, daß Georg und Jakob Kröll keine Beziehungen zu irgendeinem Bemberg hatten und daß ein solcher Herkunftsname von keinem Kröll vor Georg Günther benützt wurde. Um zu zeigen, in welcher Beziehung Georg Günther selbst zu »Bemberg« stand und welches »Bemberg« hierbei gemeint sein muß, ist es nötig, die Geschichte des Hofgutes Bemberg bei Gerabronn im 16. und 17. Jahrhundert mit Hilfe der sich in den Staatsarchiven Ludwigsburg und Nürnberg sowie im Hohenlohischen Zentralarchiv Neuenstein befindenden einschlägigen Archivalien zu beleuchten²⁹.

Auf einer nach drei Seiten steil abfallenden Bergzunge über der Mündung des Blaubachs in die Brettach lag die Burg der Herren von Bebenburg, von der östlich hinter ihr liegenden Hochebene abgetrennt durch einen tief gezogenen Graben. Auf der anderen Seite des Grabens befand sich der Wirtschaftshof der Burg³⁰. Die mittelalterliche Geschichte der Burg hat – nach der Oberamtsbeschreibung Gerabronn – G. Bossert in den Württembergischen Vierteljahresheften Bd. 6, 1883, S. 158–160, dargestellt³¹. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts waren die Burg und ihr Herrschaftsbezirk als Amt Bemberg, das von Wiesenbach aus verwaltet wurde, im Besitz der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach. Die Burg war jedoch nach dem Salbuch des Amtes Bemberg, dem »Wiesenbacher Saalbuch« von 1530, nur noch ein »eingefallen öde Schloß, darahn nichts mehr dann ein Thurn, unnd ettlich alt Gemäuer stehet«³². Der Zustand hat sich bis heute noch etwas verschlechtert: der einige Meter hohe Stumpf des Bergfrieds ist noch erhalten, das übrige Gemäuer ist jedoch zerfallen und nahezu völlig vom Wald überwuchert. Der herrschaftliche Wirtschaftshof hatte dadurch seine ursprüngliche Funktion verloren. Markgraf Georg von Brandenburg zu Ansbach verkaufte ihn am 1. August 1534 an Jakob Biquelin/Bickelin, seinen damaligen Schultheiß zu Wiesenbach, um 1500 fl. und die Verpflichtung zu einer jährlichen Gültzahlung³³. Der Hof wurde beim Verkauf als »Schloßbau zu Bemberg«, 1549 auch als »Bauhoff bey Schloß Bemberg« bezeichnet³⁴. Das Gut wird im Kaufbrief so beschrieben: Haus, Hof und

29 Ich danke den Mitarbeitern dieser Institutionen für ihre freundliche Hilfe.

30 Auf der Generalkarte der Bundesrepublik Deutschland 1:200000, Blatt 19, ist die Burgruine Bemberg fälschlich auf der westlichen, statt auf der östlichen Seite des Blaubachs eingetragen. Anstelle des Wirtschaftshofes der Burg besteht noch heute der Hof Bemberg.

31 Die Darstellung Bosserts führt bis zu dem Verkauf des Wirtschaftshofes (des »Schloßbaus«) von 1534, der durch einen Druckfehler jedoch auf 1584 datiert ist. Im Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands, Baden-Württemberg 2. Aufl., Stuttgart 1980, S. 70, ist derselbe Verkauf fälschlich auf 1539 datiert, ebenso in: Landkreis Crailsheim, Kreisbeschreibung, 1953, S. 372.

32 Das Salbuch ist in einer Abschrift von 1614 vorhanden; StA Ludwigsburg B 69a, 1.

33 Der Kaufbrief gegen Jacob Biquelin ist im StA Nürnberg 145, U 129, in Kopie im StA Ludwigsburg B 69a, 15.3.

34 Vgl. StA Nürnberg Rep. 145, 51: Quittung, Jacoben Biquelin, Schultheißen zu Wiesenbach, der Bezahlung halber über den erkauften Bauhoff bey Schloß Bemberg erteilet, Onolzbach Dienstag nach Fabiani et Sebastiani 1549.

Stadel bis an den Schloßgraben zu Bemberg, mit allen Äckern, Wiesen und Feldern (ausgenommen die zwei sogenannten Knauerwiesen und den Knauerwasen, die Markgraf Georg ebenfalls am 1. August 1534 an Lorenz Werder zu Engelhardshausen verkaufte)³⁵ sowie der Burghut und den zu Bemberg gehörigen Bergen und zwei Hölzern, die beide zusammen etwa 40 Morgen umfassen. Markgraf Georg verlieh das Hofgut als Erblehen und setzte die jährlich zu entrichtende Gült auf 2 Fasnachtshennen, 16 Malter Korn und 8 Malter Haber fest.

Das Gut gelangte über Jakob Bickelins Tochter Sabine an deren Ehemann Crafft Georg Berler aus dem ursprünglich dem Stadtadel von Schwäbisch Hall angehörenden Geschlecht, das sich zeitweise auch Berler von Tullau nannte. Er war markgräflicher Vogt zu Forndorf und Insingen. Als der Kaufbrief von 1534 bei dem Brand seines Amtssitzes, des Schlosses in Forndorf, am 28. Januar 1565 vernichtet wurde, ließ er sich am 29. August 1566 durch Markgraf Georg Friedrich eine Kopie des ursprünglichen Kaufbriefes ausstellen³⁶. Nach Crafft Georg Berlers Tod († 1578)³⁷ erbte seine Tochter Sabine das Gut Bemberg, die es ihrem Ehemann Maximilian von Stein zu Reisenburg (bei Günzburg) zubrachte. Dieses Ehepaar war spätestens 1591 in seinem Besitz, denn Maximilian von Stein verkaufte das Gut in diesem Jahr an Eberhard Kröll den Jüngeren.

Die Beziehung zu den Kröll war vielleicht über die Berler hergestellt worden. Die Schwester Crafft Georg Berlers, Polyxena Berler, † 1611, hatte 1579 in zweiter Ehe Georg Kröll (imm. Tübingen 1576 Georgius Kröel a Schillingsfürst nobilis, † 1591), einen Bruder Eberhard Krölls des Jüngeren, geheiratet³⁸. Eberhard scheint das Gut Bemberg alsbald in Besitz genommen zu haben. In einem hohenlohischen Lehensrevers nennt er sich am 1. Juni 1592 »Eberhardt Kröll zue Bemberg«³⁹. Sein Sohn Georg Günther, der sich später »von Bemberg« nennen sollte, war damals sieben Jahre alt. Spätestens 1597 mußte Eberhard Kröll jedoch schon wieder auf das soeben erworbene Gut Bemberg gegenüber Maximilian von Stein verzichten. Die Gründe dafür sind, da die einschlägigen Akten verloren gingen, nicht genau erkennbar. Im alten Repertorium 145. 53 des Staatsarchivs Nürnberg sind zwar »Acta, das von Maximiliano von Stein an Eberhard Cröllen den jüngeren verkaufte

35 Kaufbrief gegen Lorenz Werder, StA Ludwigsburg B 69a, 15.5.

36 Bestätigung vom 29. 8. 1566: StA Ludwigsburg B 69a, 1 und 15.4; zu Forndorf und Insingen s. *G. Stieber*: Historische und topographische Nachrichten von dem Fürstentum Brandenburg-Onolzbach, Schwabach 1761, S. 375, 515.

37 Am 27. 7. 1576 wird Crafft Georg Berler als Vogt von Forndorf und Insingen und Bruder der Polyxena Berler, Witwe des Johann Krafft zu Rothenburg, genannt: HZA Neuenstein A Wa U 198. Beide waren Kinder des (aus Schwäb. Hall stammenden) Georg Berler zu Rothenburg und der Dorothea Wernitzer laut HStA München, Ms. 291 (vermischte Aufzeichnungen zur Geschichte der Familie Kröll); vgl. zu ihnen auch *G. Wunder-G. Lenckner*: Die Bürgerschaft der Reichsstadt Hall von 1395–1600, S. 118. *G. Wunder*: Eines Ehrbaren Rats Zinsgelder, Württ. Franken 1980, S. 100, 102. *Ders.*: Die Bürger von Hall, Sigmaringen 1980, S. 67. Eine bronzene Gedächtnisplatte der Polyxena Kröll, geb. Berler, † Rothenburg 15. 10. 1611, mit acht Ahnenwappen befindet sich in der dortigen Franziskanerkirche, ein Epitaph ihres Bruders Crafft Georg Berler, † Forndorf 1578, in der Kirche von Wieseth.

38 HStA München, Ms. 291. HZA Neuenstein (wie Anm. 37). Stammtafel des Jacob Kröll im Kröllischen Wappenbuch (wie Anm. 25).

39 HZA Neuenstein GLA LVI i Kröll.



The text below the image is extremely faint and illegible, appearing to be a transcription or a secondary set of text related to the artwork.

Epitaph Johann Jakob Krölls in der St. Jakobskirche in Rothenburg ob der Tauber

lehenbare Gut Bemberg betreffend, 1591–1597« aufgeführt. Nach einer Bleistiftnotiz wurden sie nach Württemberg extradiert. Aber im Staatsarchiv Ludwigsburg finden sie sich in dem einschlägigen Bestand B 69a, Amt Bemberg, nicht. Ein Transportverlust im 19. Jahrhundert? Es ist zu vermuten, daß Eberhard Kröll mit der vollen Bezahlung der wohl in Raten aufgeteilten Kaufsumme seine Schwierigkeiten hatte. Jedenfalls bemüht er sich in den neunziger Jahren um den Verkauf der in seinem Besitz befindlichen Teile des Zehnten zu Hornau und spricht in den in dieser Sache an seinen Lehensherrn, den Grafen Wolfgang von Hohenlohe, gerichteten Briefen 1597–1600 mehrfach von seiner finanziellen Notlage. In einem solchen zu Gerabronn am 28. Mai 1597 geschriebenen Brief erwähnt er »den beschehenen Verlust, so Ich deß Bembergischen Guths wegen erleiden müssen«, und äußert, daß »den 12. Junii ein Tag zu Bemberg zur gültlich Vergleichung mit Maximilian von Stein von den fürstlichen Herren Rächten zue Onolzbach angesetzt« sei⁴⁰. Dieser Tag muß für Eberhard Kröll negativ ausgegangen sein. Maximilian von Stein blieb jedenfalls ab 1597 unangefochten im Besitz des Gutes. Für Eberhard Kröll (und seinen Sohn Georg Günther) war es ein kurzer Traum.

Maximilian von Stein und seine Frau Sabine »geborne Berlerin von Tullau« hatten 1602 einen neuen Käufer für das Gut Bemberg gefunden. Diesmal waren es zwei Bauern, rothenburgische Untertanen, Sebastian Dürr aus Beimbach und Hans Pflüger aus Hachtel, die das Gut erwerben und teilen wollten. Am 22. Februar 1603 verkaufte das Ehepaar von Stein ihr Gut zu Bemberg um 4800 fl., zahlbar in Raten 1603–1605, unter der Versicherung, daß niemand sonst Ansprüche auf das Gut hat⁴¹. In diesem Kaufbrief wird das Gut, das brandenburgisches Lehen sei, wiederum beschrieben. Es läßt sich erkennen, daß es seit 1534 um ein paar Stücke vergrößert werden konnte. Das Gut wird verkauft »mit aller derselben Gerechtigkeit, Ein- und Zugehör und sonderlichen und von alters Gewohnheit und Recht«. Dazu gehören Haus, Hofstatt, Stadel, Stallungen, Ehehaften, Äcker, Wiesen, Hölzer, Felder, zehentfrei und ledig, allein mit der Verpflichtung, jährlich an St. Michaeli dem Kastner des Amtes Bemberg 16 Malter Korn, 8 Malter Haber und 2 Fasnachtshühner als Gült zu entrichten. Mit verkauft werden ein Gütlein in Rot am See und eines in Brettenfeld, die dem Besitzer des Gutes zu Bemberg jährlich 2 Herbsthühner und 4 Dienstage, außerdem Hauptrecht und Handlohn einbringen, sowie Fischwasser in Blaubach und Brettach, die je 1 Gulden Gült ergeben. Markgraf Joachim Ernst, dem der Verkauf des »Schloßhofs« an zwei Bauern mitgeteilt wurde, gab am 29. September 1603 dem Kastner und dem Schultheiß des Amtes Bemberg zu Wiesenbach den Auftrag, das Gut gegen Erstattung des geschuldeten Handlohns an Sebastian Dürr und Hans Pflüger zu leihen⁴².

Die beiden Bauern und ihre Nachkommen blieben im siebzehnten Jahrhundert ununterbrochen im Besitz des Gutes Bemberg. Nach den Gültbüchern und Kastner-

40 Wie Anm. 39.

41 StA Ludwigsburg B 69a, 57.

42 S. Anm. 41.

rechnungen entrichteten 1614 Sebastian Dürr und Hans Pflüger die Herrengült von ihren zwei Höfen, 1625 Sebastian Dürr und Adam Pflüger, 1630 (»von Ao. 1630 bis 1639 incl.«) Christoph Dürr und Adam Pflüger, 1641 und 1648 ebenso. In der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts wurden die beiden Halbhöfe des Guts abermals geteilt. 1690 zahlten in Bemberg Adam Pflüger der Alt von einem Viertelhof, Hans Kraft von einem Viertelhof, Hans Rößler von einem Viertelhof und Adam Pflüger der Jung von einem Viertelhof den alten Gültbetrag⁴³.

Dies zeigt, daß Georg Günther Krölls Vater Eberhard das Hofgut Bemberg nur zwischen 1591 und 1597 besessen und daß Georg Günther selbst einerseits das Gut zu keiner Zeit besessen haben kann und andererseits seinen Herkunftsnamen von diesem Gut genommen haben muß. Bezeichnenderweise haben seine in Süddeutschland verbliebenen Brüder diesen Herkunftsnamen nicht gewählt. Als Georg Günther in seinen zwanziger Jahren in dänische Dienste trat, scheint er zur Dokumentation seiner adligen Herkunft das Bedürfnis gespürt zu haben, seinen einfachen Namen durch einen Herkunftsnamen zu erweitern. Einen geeigneten Stammsitz besaßen die Kröll jedoch nicht. So griff Georg Günther nach dem Namen des Gutes, das sein Vater in seiner Kindheit besessen hatte, und konnte darauf bauen, daß man im hohen Norden die Verhältnisse im entfernten kleinen Bemberg weder kennen noch nachprüfen werde. Er beließ es dann auch längere Zeit bei der einfachen Herkunftsangabe. Erst nach seiner 1634 erfolgten Erhebung in den schwedischen Ritter- und Adelsstand scheint ihm das nicht mehr genug gewesen zu sein. Nun griff er nach dem vornehmeren »von und zu Bemebergh« oder benützte die Formel »erbgesessen zu«. Nach allem, was wir über die Geschichte von Bemberg in Erfahrung bringen konnten, kann es sich hier nur um eine Fiktion handeln. Oder ließ sich Georg Günther Kröll etwa zu dieser Zeit vom schwedischen Reichskanzler einen – nicht executierten – Besitztitel auf Bemebergh zusprechen? Bedeutung hätte der Beiname auch bei solcher Legitimation vor allem im Sinne eines adligen Statussymbols gehabt. Georg Günther wußte, daß seine Familie im schwäbisch-fränkischen Raum als adelig galt. In der Fremde war dies dem Namen Kröll nicht anzusehen. Der Auswanderer fühlte sich da wohl geradezu verpflichtet, dem abzuhelfen. Auf diese Weise gelangte der Name des Schloßhofes Bemberg in entstellter Form schließlich bis nach Schweden.

43 S. StA Ludwigsburg B 69a, 4 und 8. In: Der Landkreis Crailsheim (wie Anm. 31) wird fälschlich angegeben, der Schultheiß von Wiesenbach (Jakob Biquelin) habe nach seinem Kauf von 1539 (berichtigt: 1534) den Wirtschaftshof in vier Höfe aufgeteilt. Dies geschah, wie hier gezeigt, erst in Folge bäuerlicher Erbteilungen in der zweiten Hälfte des 17. Jhs. Heute befindet sich der Hof Bemberg wieder in einer Hand. Das Hauptgebäude, das Haus des alten Schloßhofes, ist erhalten.